



Institut für systemische
Entwicklung und
Fortbildung

Magazin
Nr. 2/Frühling 2016

NEU AM IEF

Störungs-
spezifische
Systemtherapie

HEINER KRABBE

«Wer nicht
verhandelt,
geht baden.»

HYPNOSYSTEMISCH

Horizonte
laden ein!

«Der
Unterschied
zwischen
Theorie
und Praxis

ist in der
Praxis grösser
als in der
Theorie.»

Neu am IEF

Führungskompetenz Mediation

Wie können Vorgesetzte und Personalverantwortliche Konfliktsituationen rechtzeitig erkennen und klären? Das neue Angebot zeigt Praktikern aus Verwaltung und sozialen Organisationen, wie sie Elemente und Techniken der Mediation in den Führungsalltag integrieren können. Sie erfahren auch, wie diese Methoden gezielt für Konfliktprävention und Konfliktklärung eingesetzt werden können.

**Führungskompetenz Mediation – Seminar mit
Raymund Solèr, lic. iur., Coach und Mediator,
Mi./Do., 31. August und 1. September 2016**

Störungsspezifische Systemtherapie

Kann es überhaupt eine störungsspezifische Systemtherapie geben? Hans Lieb zeigt, wie man als Therapeut sowohl seine systemische Identität bewahren als auch störungsbezogen denken und handeln kann. Im Zuge ihrer wissenschaftlichen und sozialrechtlichen Anerkennung gilt es nun, die systemische Therapie mit Bezug auf spezifische Störungen weiterzuentwickeln. Diese Fortbildung wird erstmals in der Schweiz angeboten.

Mehr: www.hans-lieb.de

**Störungsspezifische Systemtherapie in Theorie
und Praxis – fünftägige Fortbildung mit Hans Lieb,
Dipl.-Psych., Dr. phil., ab Mo., 20. Juni 2016**

Systemische Pädagogik

Eine systemische Pädagogik setzt auf die Stärken und die Veränderungsmotivation jedes Einzelnen: Verhaltensmuster werden als Ergebnis einer Wechselwirkung verstanden und Verhalten wurde aus gutem Grund erworben. Zentral sind eine lösungsorientierte Gesprächsführung mit Schülerinnen und Schülern, eine Elternarbeit als Kooperation in der Bildungspartnerschaft und eine Verhaltenssteuerung im System Klasse oder Schule aufgrund einer behavioralen Logik des Verstärkens und Stoppens.

Elternarbeit wird neu als Kooperation zwischen Schule, Elternhaus und Helfernetz mit Fokus auf den «gemeinsamen Nenner» verstanden. Das wechselseitige Expertentum in Bezug auf das Kind, das «Lehren» und das «Erziehen» werden jeweils wertschätzend als Ergänzung verstanden. Im Seminar wird auch gezeigt, wie Elterngespräche kooperativ geführt werden können.

**Systemische Pädagogik – Präsenz und Kooperation von Schule und
Lebenswelten, Seminar mit Markus Grindat,
Di./Mi., 16./17. August 2016.**

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Unser Institut hat sein neues Domizil an der Schulhausstrasse 64 in Zürich bezogen!

Es ist uns gelungen, in diesem denkmalgeschützten Industriebau aus der letzten Jahrhundertwende zusammen mit der Praxisgemeinschaft, in der auch Bereichsleitende tätig sind, langfristig drei Stockwerke mieten zu können. Nach aufwändigem Umbau und vollständiger Renovation verfügen wir nun über zwei grosse helle Kursräume, grosszügige Gruppenräume und einen einladenden Aufenthaltsbereich.

Die Schulhausstrasse 64 liegt im Wohnquartier Enge, in der Nähe von Sihlcity und Rietbergpark und ist von Hauptbahnhof und Bellevue gut erreichbar.

Wir sind uns bewusst, dass die Atmosphäre der alten Villa an der Voltastrasse nicht einfach zu ersetzen sein wird. Wir sind aber überzeugt, dass es uns allen auch an der Schulhausstrasse 64 sehr gut gefallen wird.

Mit herzlichen Grüssen,
das IEF Team



INHALT

-
- | | | | |
|----|-----------------------------------|----|--------------------------------|
| 4 | Gespräch mit Heiner Krabbe | 12 | Hypnosystemische Fortbildungen |
| 9 | Neues Domizil | 14 | Mediation und Konfliktkultur |
| 10 | Systemische Therapie und Beratung | 16 | Elterncoaching |

«Wer nicht verhandelt, geht baden.»

Was macht die Mediation so fruchtbar für unterschiedlichste Berufsrealitäten? Wie unterscheiden sich Therapeut und Mediator? Und was haben sie gemeinsam?

Heiner Krabbe, Mediator, Psychotherapeut, Dozent am IEF, im Gespräch mit Raymund Solèr und Stephanie Rösner.

Von der Mediation hört man oft, sie sei eine neue, US-amerikanische Methode. Ist es nicht eher so, dass die Mediation eine sehr lange Tradition in der europäischen Kultur hat?

Ich komme aus der Stadt, in der der Westfälische Frieden geschlossen wurde – mithilfe von zwei Mediatoren! Die hießen damals offiziell «Mediator pacis», Friedensvermittler. Sie sind mit der Postkutsche zwischen den Städten Münster, der Stadt der Katholiken, und Osnabrück, der Stadt der Protestanten, hin- und hergefahren und haben zwischen den Parteien vermittelt. Dieser Friedensweg kann heute noch begangen werden. Im Mittelalter stand der Gedanke im Vordergrund, dass diese Mediatoren Freunde der beiden Konfliktparteien sein sollten. Die Amerikaner haben später überlegt, ob man diese Rolle auch erlernen kann. Sie haben «Stufen» entwickelt, damit eine Mediation strukturiert ablaufen kann, darüber hinaus auch Methoden und Techniken. Hier haben sie ein bisschen geräubert, bei den Analytikern und später bei den Systemikern. Insofern ist die Mediation eine alte Geschichte, die durch die Amerikaner aufgefrischt und modernisiert wurde.

Gibt es die Mediation auch in anderen Kulturen?

Viele Kulturen kennen die Person des «Dritten», der zwischen Konfliktparteien vermittelt. Ich selbst habe das in Westafrika gesehen, da heißen die Mediatoren «Griots». Sie sollen dafür sorgen, dass beide Konfliktparteien zu Wort kommen. Beide dürfen ihre Wirklichkeit

schildern. Die Aufgabe des Griots ist es, den geschilderten Konflikt in eine Geschichte fließen zu lassen, in der die Lösung konzeptionell enthalten ist. Mit diesen Geschichten gehen die Beteiligten nach Hause und setzen den Lösungsweg selber um. Das heisst, der Mediator respektive Griot muss nur wissen, welcher Konflikt vorliegt und welche Geschichte dazu passt.

Das wäre eine Art «Arbeit mit Metaphern»?

Ja, das stimmt. Wir kennen das im deutschsprachigen Raum aus den Märchen der Gebrüder Grimm. In diesen Geschichten gibt es eine Vielzahl an Hinweisen, wie man mit Konflikten umgehen und Lösungen entwickeln kann.

Mediation am IEF

Heiner Krabbe ist am IEF auch Dozent für Weiterbildung in Mediation. Diese beliebte Weiterbildung ist zweistufig aufgebaut. Im ersten Teil (Grundlagen) wird das Handwerkszeug der Mediation vermittelt und trainiert. Wir legen dabei besonderen Wert auf einen praxisbezogenen Ansatz und eine Fülle verschiedener Trainingsmöglichkeiten. Im zweiten Teil erfolgt eine Spezialisierung – in Familienmediation oder in Mediation für verschiedene Anwendungsgebiete.

Die nächste Weiterbildung «Grundlagen in Mediation» beginnt am 3. Oktober 2016. Wir empfehlen eine frühzeitige Anmeldung.



INTERVIEW – HEINER KRABBE

Was zeichnet die mediative Haltung aus und was könnte daran als systemisch verstanden werden?

Der Mediator versucht, allparteilich und neutral zu sein. Er stellt die Wirklichkeiten der Parteien nicht infrage, überprüft nicht, was objektiv stimmt, sondern freundet sich mit der Wirklichkeitsschilderung jeder Seite an. Es ist Allparteilichkeit im weitesten Sinne: Der Mediator befähigt die Parteien, ihre eigenen Wirklichkeiten zu schildern und ihre eigenen Lösungen zu entwickeln. Vielleicht werden Vereinbarungen getroffen, die der Mediator selbst anders treffen würde, aber trotzdem akzeptiert. Wenn das Ergebnis in einem guten Gesprächsverfahren entwickelt wurde, bleibt die Autonomie bei den Parteien. Und das ist das Mediative: Als Mediator muss ich die Lösung nicht selbst schaffen, sondern versuchen, die Parteien dabei zu unterstützen, die ihnen passende Lösung zu entwickeln. Systemisch betrachtet, heisst das: Der Lösungsweg muss im Kontext erlebbar sein. Wir gehen davon aus, dass Systeme ihre eigene Konfliktlösungsfähigkeit haben, die wir wecken müssen. Mediatoren sind sozusagen Katalysatoren, aber keine Entscheider oder Richter. Lösungen haben immer Auswirkungen auf das ganze System – in der Familie, bei der Arbeit, in der Nachbarschaft. Wir versuchen in der Mediation also immer das gesamte System im Blick zu haben: Schauen, wer betroffen ist und wer eine Vereinbarung mittragen muss. Mit anderen Worten: Wir können eine Entscheidung nicht gegen das System durchsetzen.

«In der Praxis ist es oft so, dass eine Partei unbedingt verhandeln und die andere über die Beziehung reden will.»

Mediation ist also – auf Konflikte bezogen – hoch systemisch?

Die jüngere Geschichte der Mediation verlief parallel zur Geschichte der systemischen Familientherapie. Wir haben in Deutschland in den 1980er-Jahren Beratungsstellen für Trennung und Scheidung gegründet. Da waren Joseph Duss-von Werdt und Rosmarie Welter-Enderlin wichtig für uns. Von ihnen haben wir das

systemische Denken und Arbeiten übernommen. Es ist unserer Art der Mediation immanent. Ich kann mir nicht vorstellen, wie man das anders machen könnte.

Wie können andere Bereiche, zum Beispiel die systemische Therapie oder das Coaching, von der Mediation profitieren?

Ich denke, der Blick ist ähnlich. Systemiker können von der Mediation lernen, relativ schnell Vereinbarungen für eine Stabilisierung zu erarbeiten und damit Sicherheit zu schaffen. Für Eltern kann es durchaus wichtig sein, wie die Finanzierung im nächsten Monat aussieht, sehr konflikthafte Parteien müssen zuerst regeln, wie die nächste Woche überlebt wird. Auch in Paartherapien beginne ich oft mit kurzfristigen Vereinbarungen für das Paar oder die Betreuung der Kinder. Das bringt eine Stabilisierung, auf der man dann therapeutisch weiterarbeiten kann. Duss-von Werdt hat immer gesagt, er verspreche in der Mediation nicht die Konfliktlösung, sondern die Konfliktbearbeitung.

Gibt es in der Mediation auch so etwas wie einen systemischen Blick?

Ja, natürlich! In der Mediation muss man das Ganze, das System, im Blick haben. Veränderungen können Auswirkungen auf das gesamte Umfeld haben. Wenn Eltern eine Vereinbarung treffen, so hat das Einfluss auf die Grosseltern, auf die neuen Partner, auf die Kinder und so weiter. Dieses Verständnis findet sich in beiden Disziplinen, in der systemischen Beratung und in der Mediation, wieder.

Wie würden Sie Unterschiede und Abgrenzungen zwischen Mediation, Therapie und Beratung umreissen?

Grundsätzlich würde ich unterscheiden, dass Therapie und Beratung die Beziehung im Blick haben: Was ist da gefühls- und erfahrungsmässig miteinander los? Die Mediation dagegen hat vor allem die Inhalte zum Gegenstand: Was muss da besprochen werden, was muss zwischen beiden Parteien geklärt werden? In der Praxis haben wir eigentlich immer beides zu besprechen: Wie sieht unsere Beziehung zueinander aus, was läuft nicht gut oder was ist zurzeit nicht gut geregelt? Wenn zum Beispiel Eltern verhandeln, wie der Wechsel der Kinder stattfinden soll, wird vielleicht



nüchtern über Zeiten diskutiert. Ich weiss aber, wenn das funktioniert und sie diese Vereinbarung einhalten, verändert sich auch ihre Beziehung zueinander. Es kann wieder Vertrauen entstehen, nach dem Motto: «Er hat mich zwar betrogen, aber die letzten Vereinbarungen hat er alle eingehalten.» So kann sich langsam eine neue Beziehung entwickeln. Man kann aber

«Der heimliche Mediator in der Therapie respektive der heimliche Therapeut in der Mediation sind Quatsch.»

auch zuerst über die Beziehung reden, bis die Parteien stabil genug sind, ihre eigenen Regelungen zu erarbeiten. Für mich ist beides denkbar. Das sind die Unterschiede: entweder über die Beziehung reden, um hinterher selbstständig an Regelungen arbeiten zu können, oder zuerst Regelungen erarbeiten, damit sich

die Beziehung wieder ein Stück verändert. In der Praxis ist es oft so, dass eine Partei unbedingt verhandeln und die andere über die Beziehung reden will. Meist wird dann zuerst verhandelt.

Heisst das, dass Sie in Ihrer konkreten Arbeit zwischen den einzelnen Methoden hin und her wechseln?

Inzwischen ist das so. Früher war das ja von beiden Seiten her streng verboten (grosses Gelächter). Tatsächlich habe ich das am Anfang heimlich gemacht. Es brauchte eine gewisse Zeit, bis ich gemerkt habe, dass der «heimliche Mediator in der Therapie» respektive der «heimliche Therapeut in der Mediation» Quatsch sind. Ich habe nichts zu verbergen, das Verweben der Methoden ist absolut sinnvoll. Ich mache allerdings immer deutlich, wenn ich in einer anderen Rolle bin und andere Fragen stelle. Ich biete es Klienten oft an, erst mal eine Stunde zu verhandeln und später in Ruhe über die Beziehung zu reden. Oder wir reden zuerst über die Beziehung und am Ende wird dann noch kurzfristig etwas verhandelt.

INTERVIEW – HEINER KRABBE

Könnte man sagen, dass die mediative Haltung und die Methoden der Mediation auch für andere Berufsrealitäten hilfreich wären?

Für Fachleute mit einer systemischen Ausbildung ist eine mediative Haltung kein Problem. Es ist ihnen vertraut, dass die Lösungskompetenz beim Klienten liegt. Ungewohnt ist die Konzentration auf die Sachebene. Die juristischen Berufe hingegen tun sich schwer, eine mediative Haltung einzunehmen, weil sie sich sofort für die Lösung verantwortlich fühlen. Die müssen umdenken. Wenn sie sich aber darauf einlassen, kann es eine grosse Erleichterung sein festzustellen: Ich muss nicht für alles eine Entscheidung herbeiführen. Es macht viel mehr Spass, Ressourcen und Fähigkeiten zu wecken und die Entwicklung zu begleiten. Zum Beispiel merken Richter, dass sie mit einer mediativen Haltung eruieren können, ob eine Vergleichsverhandlung möglich wäre. Das kann nachhaltiger sein, als sofort eine Entscheidung zu fällen. Anwälte sagen, dass sie sich nicht dauernd vor Gericht streiten, sondern mit ihren Klienten überlegen wollen, was eigentlich zu deren Lebenssituation passt. Das ergibt neue Spielräume und Lösungsmöglichkeiten, die viel befriedigender sein können. Insofern habe ich den Eindruck, dass das Mediative auch auf andere Berufe übergreift.

Welche anderen Berufe könnten von der mediativen Haltung profitieren?

Personalchefs sind unterdessen offen für unsere Methodik. Sie sagen, ja, da möchten wir umlernen. Wir müssen mehr an die Kompetenzen der Leute denken und versuchen, bei den Mitarbeitenden eigene Ideen zu wecken. Ganz praktisch sehe ich das auch bei Steuerberatern. Sie haben es häufig mit Parteien oder Firmen zu tun, die Zoff miteinander haben. Die wollen aber nicht zum Juristen, weil es dann nur noch schwieriger wird, sondern suchen nach anderen Möglichkeiten. Ich kenne mehrere Steuerberater, die genau das dazugelernt haben. Es ist ein ganz neues Angebot, wenn man seinen Kunden diese mediative Haltung anbieten kann. Ich glaube, das greift zunehmend im Markt. In vielen dienstleistenden Berufen kann es viel sinnvoller und befriedigender sein, mit den Parteien etwas zu erarbeiten, damit sie ihre eigenen Lösungen entwickeln können.

Entwickelt sich da eine mediative Arbeits- und Führungskultur, die sich etablieren könnte?

Das ergibt sich zwangsläufig. Wir haben heute nicht mehr so starre hierarchische Strukturen. Wer nicht verhandelt, wer nicht mit einem Gegenüber etwas aushandeln kann, der geht baden. Man kann heute seine Sachen nicht mehr so einfach durchsetzen. Wer längerfristig Bestand haben will, kommt um dieses Verhandeln nicht herum. Ich würde sagen, dass wir uns weg von der Befehlsstruktur in Richtung einer Verhandlungskultur verändern. Da gibt es bei Firmen und Behörden einen grossen Bedarf. Das läuft zum Teil noch etwas klandestin, aber die Verantwortlichen sehen, dass man Konflikte im System und in Zusammenhängen denken muss.

Herzlichen Dank für das Gespräch.

.....
Heiner Krabbe ist Mediator und Psychotherapeut aus Münster, gern gesehener Dozent am IEF in den Bereichen «Mediation und Konfliktkultur», in der Ausbildung zur «Systemischen Therapie und Beratung» wie auch im «Elterncoaching». Mehr: www.heiner-krabbe.de
.....

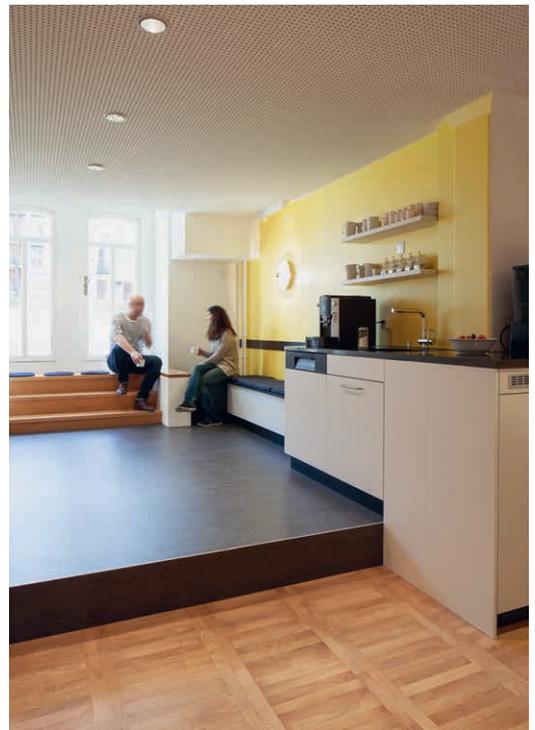
Die nächsten Angebote mit Heiner Krabbe am IEF

Seminar «Hochstrittige Konflikte in Familie und Arbeitswelt», Di./Mi., 23./24. August 2016

Seminar «Die Kunst des Fragens», Mi./Do., 28./29. September 2016

Zürich Enge, Schulhausstrasse 64

Das neue Zuhause des IEF ist ein geschichtsträchtiger Industriebau aus dem Jahre 1921. Als Anbau der damaligen Textilfabrik «Leuthold & Sohn» ging er 1930 in den Besitz der Stadt Zürich über und diente in der Folge der städtischen Arbeitslosenfürsorge unter anderem als Speiselokal der Volksküche. Nach dem Zweiten Weltkrieg folgten andere Nutzungen, ohne dass Grundstruktur oder Fassade verändert wurden. Die Liegenschaft steht seit 1992 unter Denkmalschutz. Das IEF und die Praxisgemeinschaft übernehmen die Räumlichkeiten, die bis Herbst 2015 vom Marie Meierhofer Institut für das Kind genutzt wurden.



Neue steuerliche Begünstigung für Aus- und Weiterbildungskosten

Seit dem 1. Januar 2016 sind für Angestellte alle berufsorientierten Aus- und Weiterbildungskosten steuerlich abzugsfähig. Dies gilt insbesondere auch für Ausbildungskosten, Aufwendungen für den beruflichen Aufstieg oder freiwillige Umschulungskosten, die bisher vom Steuerabzug ausgenommen waren. Ausgenommen sind noch immer Bildungsmassnahmen, die nur der «persönlichen Bereicherung» dienen – also z.B. Tango-Tanzstunden für einen Sozialarbeiter, die ihn nicht zur beruflichen Tätigkeit eines Tanzlehrers befähigen. Auf Bundesebene und im Kanton Zürich gilt für Angestellte ein Maximalabzug von 12 000 Franken pro Jahr.

«Wir sehen nicht, dass wir nicht sehen, was wir nicht sehen.»

Jede/r nimmt die Welt und deren Phänomene selektiv wahr und verwendet subjektive Wirklichkeitskonstruktionen als eine Art «innere Landkarte» zur Orientierung. Durch die Unterscheidung der drei Vorgänge Beschreiben, Erklären und Bewerten wahrgenommener Phänomene lässt sich eine «innere Landkarte» ergründen. Diese Unterscheidung legt die Grundsteine zu einer Theorie von Gesundheit und Krankheit sowie systemischer Therapie und Beratung.

Systemische Therapie und Beratung – transdisziplinär und multiprofessionell – ist in der professionellen Praxis verschiedener Berufsgruppen verankert und kommt in der Arbeit mit Einzelnen, Paaren, Familien, Teams und Gruppen zum Einsatz.

In der Weiterbildung «systemische Therapie und Beratung» im IEF wird systemisches Denken und Handeln in Theorie und Praxis vermittelt. Dies vollzieht sich durch eine kontinuierliche zirkuläre Rückkoppelung von Wissensaneignung mit Erfahrungen aus der Praxis und der eigenen Selbstreflexion aller Beteiligten. Die Teilnehmenden eignen sich Fähigkeiten an, die es ihnen ermöglichen, in ihrem beruflichen Kontext (klinischer, psychosozialer und pädagogischer Bereich, Gesundheitswesen, Organisation und Unternehmen) mit Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen sowie mit unterschiedlichen Schwierigkeiten, Symptomen und Störungsbildern in verschiedenen Settings zu arbeiten. Der Fokus liegt dabei auf der Aktivierung von Ressourcen und dem Erweitern von Denk- und Handlungsmöglichkeiten. Probleme werden als Lösungsversuche wertgeschätzt und nutzbar gemacht.

Hypnosystemische Konzepte ermöglichen die Rekonstruktion innerpsychischer Organisationsmuster, ihrer Wechselwirkung mit interaktionellen Mustern sowie deren Nutzung für in das System passende Lösungen.

Die Weiterbildung richtet sich an Fachpersonen aus dem Sozial- und Gesundheitswesen, ein interdisziplinärer und interprofessioneller Austausch wird gefördert. Es handelt sich um eine **postgraduale Weiterbildung**, die auf die neuen, vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) definierten Qualitätsstandards ausgerichtet ist. **PsychologInnen und ÄrztInnen sind nach erfolgreichem Abschluss berechtigt, den Fachtitel «eidgenössisch anerkannte/r Psychotherapeut/in» zu führen.**

WEITERBILDUNGEN

Unsere Weiterbildung «Systemische Therapie und Beratung» ist zweistufig aufgebaut, unterteilt in Grundlagen und Vertiefung. Streben PsychologInnen den Titel «eidgenössisch anerkannte/r Psychotherapeut/in» an, benötigen sie ausserdem Einzelselbsterfahrung, Einzelsupervision, klinische Praxis und psychotherapeutische Tätigkeit, um die Weiterbildung erfolgreich abzuschliessen. Die Weiterbildung ist anerkannt von den Dachverbänden FSP, SBAP und FMH und hat die provisorische Akkreditierung durch das BAG.

GRUNDLAGEN IN SYSTEMISCHER THERAPIE UND BERATUNG

Die Grundlagen beinhalten Seminare «Wissen und Können», Gruppenselbsterfahrung und Gruppensupervision.

Sie führen zum Abschluss «Systemische/r Berater/in IEF» mit Zertifikat, anerkannt von Systemis.ch.

Leitung: Stephanie Rösner, Dipl.-Psych.

Beginn: 8. September 2016

VERTIEFUNG IN SYSTEMISCHER THERAPIE UND BERATUNG

Die Vertiefung folgt auf die Grundlagen und beinhaltet themen- und störungsspezifische Seminare (vertieftes «Wissen und Können») sowie eine vertiefte Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit in der Gruppensupervision.

Die Vertiefung führt zum Titel «eidgenössisch anerkannte/r Psychotherapeut/in» und zum Fachtitel FSP, SBAP, FMH.

Leitung: Stephanie Rösner, Dipl.-Psych.

Beginn: 21. Oktober 2016

FORTBILDUNGEN

STÖRUNGSSPEZIFISCHE SYSTEMTHERAPIE IN THEORIE UND PRAXIS

Diagnosen vergeben, störungsspezifisch vorgehen und dabei die systemische Identität bewahren: Wie gelingt das?

Fünftägige Fortbildung mit Hans Lieb,

Dipl.-Psych., Dr. phil.

Mo. bis Mi., 20.–22. Juni und

Mo./Di., 26./27. September 2016

Kosten: Fr. 1500.–

STRESSBEWÄLTIGUNG DURCH ACHTSAMKEIT - MBSR

Einführung in das «Mindfulness-Based Stress Reduction»-Programm.

Seminar mit Susanna Püschel-Attinger, lic. phil.

Do./Fr., 8./9. Dezember 2016

Kosten: Fr. 600.–

INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN

Finden regelmässig statt, bitte konsultieren Sie dafür unsere Website www.ief-zh.ch.



KONTAKT

Stephanie Rösner, Dipl.-Psych.,
eidg. anerkannte Psychotherapeutin,
Fachpsychologin für Psychotherapie FSP,
Bereichsleiterin systemische Therapie und
Beratung IEF, stephanie.roesner@ief-zh.ch

«Das Symptom an Bord unterstützt den Steuermann.»

Der hypnosystemische Ansatz erweist sich in der Praxis als ein äusserst differenziertes, Schulen übergreifendes Erklärungsmodell in Beratung, Coaching und Psychotherapie, für mediative Ansätze oder die Entwicklung von Teams und Organisationen.

Problematische und «symptomatische» Herausforderungen signalisieren uns nicht nur, «wo es weh tut», sondern sind gleichsam unsere Wegweiser, «wohin die Reise gehen könnte». Eine neugierig würdigende therapeutische Grundhaltung ermöglicht Klientinnen und Klienten nicht nur ein wohlwollendes Erkunden der scheinbar unveränderlichen Grenzen und Leidensgeschichten, sondern fördert auch einen verständnisvollen Zugang zu Problemen und «Symptomen».

Horizonte laden ein! Wir «therapieren» nicht die «Symptome» unserer Klientinnen und Klienten, sondern in erster Linie ihre Beziehung zu diesen «Symptomen» und den darin verborgenen Ressourcen und Fähigkeiten. Gemeinsam lassen sich dann Grenzen in Horizonte verwandeln, die einladen, sie zu erkunden, zu erweitern und die Entwicklung würdevoller Veränderungen anzubahnen.

FORTBILDUNGEN/SEMINARE

KOMPETENZFOKUSSIERTE MEHRGENERATIONEN

Systemchoreografien und Skulpturen: Die Muster der Herkunftsfamilie zu neuen kompetenzfördernden Sicht- und Handlungsweisen nutzen.

Tagung mit Gunther Schmidt, Dr. med.

Mi./Do., 18./19. Mai 2016

Kosten: Fr. 600.-

PSYCHOSOMATISCHE LÖSUNGEN STATT PSYCHOSOMATISCHE «KRANKHEITEN» UND SCHMERZTHERAPIE MIT HERZ

Hypnosystemische Strategien für eine optimale Kooperation mit dem Organismus als weisem Partner.

Tagung mit Gunther Schmidt, Dr. med.

Mi./Do., 5./6. Oktober 2016

Kosten: Fr. 600.-

FORTBILDUNGEN/SEMINARE

EMI - EYE MOVEMENT INTEGRATION

Eine neue Methode, um wiederkehrende und negative traumatische Erinnerungen zu überwinden.

Seminare mit Eva Pollani, MSc.

EMI-Einführung: Fr./Sa., 20./21. Mai 2016

EMI-Aufbau: Mi./Do., 26./27. Oktober 2016

Kosten je zweitägiges Modul: Fr. 600.-

EMI-Supervision: Fr., 28. Oktober 2016

Kosten: Fr. 400.-

MIT DEM KÖRPER FREUNDSCHAFT SCHLIESSEN

Hypnotherapeutische Techniken für eine ressourcenfokussierte Körperarbeit und Ich-Stärkung – für Patienten mit gewalt- und krankheitsbedingt gestörtem Körperbild.

Seminar mit Claudia Weinspach, Dipl.-Psych.
Fr./Sa., 3./4. Juni 2016
Kosten: Fr. 600.-

SUCHT, ANGST, ZWANG UND ESSSTÖRUNGEN

Hypnosystemische Zugänge zu verdeckten Anliegen und Kompetenzen.

Seminar mit Dr. Reinhold Bartl, Psychologe
Fr./Sa., 17./18. Juni 2016
Kosten: Fr. 600.-

DER HYPNOTHERAPEUTISCHE WERKZEUGKASTEN I

Vorstellung verschiedener hypnotherapeutischer Techniken für gelungene Induktionen und Interventionen.

Seminar mit Christian Schwegler, Dr. med.
Fr./Sa., 2./3. September 2016
Kosten: Fr. 600.-

HYPNOSYSTEMISCHES COACHING – MIT LEICHTIGKEIT!

Perspektiven erweitern, Selbstheilungskräfte freisetzen und wirksam den «mentalen Laser» aktivieren.

Seminar mit Ina Hullmann, Dipl.-Psych.
Mo./Di., 24./25. Oktober 2016
Kosten: Fr. 600.-

MENTALE STÄRKE

Hypnosystemisches Coaching in Arbeitsbereichen mit hohen Leistungsanforderungen (High-Performer/innen).

Seminar mit Ortwin Meiss, Dipl. Psych.
Fr./Sa., 28./29. Oktober 2016
Kosten: Fr. 600.-

PLACEBO UND NOCEBO

Behandlungsoptimierung durch gesundheitsfördernde Kommunikation in Medizin und Therapie.

Seminar mit Peter Kruppenacher, Dr. sc. ETH
Fr./Sa., 18./19. November 2016
Kosten: Fr. 600.-

HYPNOSYSTEMISCHE TRAUERTHERAPIE

Die Arbeit mit komplizierten, somatisierenden und traumaassoziierten Trauerverläufen – Trauerseminar II.

Seminar mit Roland Kachler, Dipl. Psych.
Mi./Do., 7./8. Dezember 2016
Kosten: Fr. 600.-

DER HYPNOTHERAPEUTISCHE WERKZEUGKASTEN II.

Noch mehr hypnotherapeutische Techniken für gelungene Induktionen und Interventionen.

Seminar mit Christian Schwegler, Dr. med.
Fr./Sa., 17./18. März 2017
Kosten: Fr. 600.-



KONTAKT

Peter Hain, Dr. phil.,
Fachpsychologe für Psychotherapie
und für Kinder- und Jugendpsychologie FSP,
Bereichsleiter hypnosystemische
Fortbildungen IEF, info@drhain.ch

«Jedes Ding hat drei Seiten:
eine, die du siehst, eine,
die ich sehe, und eine, die wir
beide (noch) nicht sehen.»

Mediation strebt eine ergebnisbezogene, verbindliche Lösung an, die von den Betroffenen persönlich und grundsätzlich freiwillig erarbeitet wird. Die KlientInnen werden hierbei durch eine neutrale, allparteiliche Drittperson ohne Entscheidungsbefugnis, den Mediator/die Mediatorin, unterstützt.

Mediation hat sich zu einer gesellschaftlich immer wichtigeren Kernkompetenz entwickelt. Die modulare und interdisziplinäre Ausrichtung des IEF bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, die Weiterbildung ihren Zielen, Erfahrungen, Bedürfnissen und Interessen sowie ihren zeitlichen und finanziellen Ressourcen anzupassen. Wir legen dabei besonderen Wert auf einen praxisbezogenen Ansatz für unterschiedliche Berufsrealitäten und eine Fülle verschiedener Trainingsmöglichkeiten.

WEITERBILDUNGEN

GRUNDLAGEN IN MEDIATION

Grundlegende Aspekte der Mediation, praxisbezogen und mit vielen Trainingsmöglichkeiten. Das grundlegende Handwerkszeug für die Mediationstätigkeit wird vermittelt und trainiert. So können die Teilnehmenden die Mediation in verschiedenen Arbeitsfeldern konkret anwenden und später, nach eigener Wahl und je nach Anwendungsgebiet, vertiefen.

18 Tage, IEF-Zertifikat, Anerkennung durch SAV und SKWM möglich.

Leitung: Raymund Solèr, lic. iur.,
Coach und Mediator

Nächster Beginn: 3. Oktober 2016

VERTIEFUNG: MEDIATION FÜR VERSCHIEDENE ANWENDUNGSGEBIETE

Modulare Vertiefung in die Besonderheiten der Familienmediation sowie der Arbeitsplatz- und Organisationsmediation anhand von Praxisbeispielen.

9 Tage plus 4 Tage Supervision, Zertifikat anerkannt durch SDM-FSM

Leitung: Raymund Solèr, lic. iur.,
Coach und Mediator

Nächster Beginn: 3. Oktober 2016

FORTBILDUNGEN/SEMINARE

ARBEITSPLATZ- UND ORGANISATIONS-MEDIATION

Thematische Schwerpunkte der Arbeitsplatz- und Organisationsmediation unter Einbezug von Teamentwicklungsprozessen, mit Fallbeispielen.

Seminar mit Raymund Solèr,
lic. iur., Coach und Mediator
Di.-Do., 12.-14. April 2016
Kosten: Fr. 1110.-

KONSTRUKTIVE KOMMUNIKATION IM KONFLIKT

Kommunikationstechniken zur Konfliktprävention und konfliktklärende Gesprächsmethoden.

Seminar mit Raymund Solèr,
lic. iur., Coach und Mediator
Mi., 8. Juni 2016
Kosten: Fr. 290.-

HOCHSTRITTIGE KONFLIKTE IN FAMILIE UND ARBEITSWELT

Das Seminar soll zu einem besseren Verstehen von hocheskalieren Konflikten führen und es werden Konfliktlösungsansätze aus Beratung, Therapie und Mediation an Praxisbeispielen erprobt.

Seminar mit Heiner Krabbe,
Dipl. Psych. und Mediator
Di./Mi., 23./24. August 2016
Kosten: Fr. 640.-

FÜHRUNGSKOMPETENZ MEDIATION

Elemente und Techniken der Mediation für Vorgesetzte und Personalverantwortliche aus Verwaltung, sozialen Institutionen und Non-Profit-Organisationen.

Seminar mit Raymund Solèr,
lic. iur., Coach und Mediator
Mi./Do., 31. August und 1. September 2016
Kosten: Fr. 640.-

INFORMATIONSVANSTALTUNGEN

Finden regelmässig statt, bitte konsultieren Sie dafür unsere Website www.ief-zh.ch.

DIE KUNST DES FRAGENS

Eine Frage, in der richtigen Art und Weise gestellt, ermöglicht einen neuen Blick auf das anstehende Problem und öffnet den Weg für eine Lösung.

Seminar mit Heiner Krabbe,
Dipl. Psych. und Mediator
Mi./Do., 28./29. September 2016
Kosten: Fr. 640.-

SYSTEMISCHER WERKZEUGKOFFER

Eine breite Palette systemischer Interventionen für Mediation und Konfliktberatung.

Seminar mit Raymund Solèr,
lic. iur., Coach und Mediator
Fr./Sa., 18./19. November 2016
Kosten: Fr. 640.-

KLÄRUNGSHILFE UND DIE LUST AM DOPPELN

Methoden im Umgang mit Vorwürfen und Kränkungen in eskalierten Konflikten.

Seminar mit Christian Prior,
Dipl.-Psych. und Mediator
Do./Fr., 1./2. Dezember 2016
Kosten: Fr. 780.-



KONTAKT

Raymund Solèr, lic. iur.,
Coach, Mediator SDM,
Bereichsleiter Mediation und
Konfliktkultur IEF
raymund.soler@ief-zh.ch

«Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.»

Afrikanisches Sprichwort

Der gesellschaftliche Wandel manifestiert sich auch in den Fragen der Erziehung. Viele Wahlmöglichkeiten prägen unser heutiges Leben. Als Kehrseite davon können situative Überforderungen in jeder Familie vorkommen. Gesundheitliche Beschwerden, Handicaps, Beziehungsumbrüche oder Migration können zusätzlich zu Belastungen führen.

Elterncoaching am IEF fokussiert auf elterliche Stärkung, familiäre Kompetenz, gelingende Kooperation und die Erweiterung «lebensweltlicher» Unterstützung. Haltungen und Methoden auf der Basis systemisch-konstruktivistischer Theorie werden vertieft und eingeübt. Sie führen zu einem Mehr an Empowerment und Partizipation.

Das Angebot am IEF ist modular aufgebaut. Erfahrene Praktikerinnen und Praktiker stellen Methoden und Haltungen vor, die sich in der Elternberatung als nützlich erweisen. Am IEF bieten wir Fachpersonen für Familienberatung und -begleitung, Sozial- und Heilpädagogik, Schulsozialarbeit sowie Lehrkräften die Möglichkeit, ihre Kompetenzen in systemischer Elternarbeit zu erweitern und zu vertiefen.

WEITERBILDUNG

SYSTEMISCHES ELTERNCOACHING

Einführung in die Methode des systemischen Elterncoachings und weitere nützliche Ansätze für die tägliche Arbeit mit Eltern.

Eine bewährte Fortbildung für Fachleute, die Eltern in Erziehungs- und Konfliktsituationen beraten und unterstützen.

Leitung: Walter Hofmann

Beginn: 29. August 2016

Dauer: 11 Tage

Kosten: Fr. 3 300.-

FORTBILDUNGEN/SEMINARE

KINDESSCHUTZ UND SYSTEMISCHES ELTERNCOACHING

Wie wir unsere Arbeit in diffizilem Kontext kontinuierlich an wertschätzender und klarer Haltung orientieren können.

Seminar mit Rainer Kreuzheck, Fachpsychologe für Psychotherapie FSP

Di./Mi., 31. Mai und 1. Juni 2016

Kosten: 600.-

SYSTEMISCHE PÄDAGOGIK - PRÄSENZ UND KOOPERATION VON SCHULE UND LEBENSWELTEN

Wirkungsvolle Kooperationsbildungen und andere Methoden, um auf die Stärken jedes Einzelnen bauen zu können.

Seminar mit Markus Grindat, eidg. anerkannter Psychotherapeut
Di./Mi., 16./17. August 2016
Kosten: 600.-

ELTERNCOACHING MIT PSYCHISCH BEEINTRÄCHTIGTEN ELTERN

Unterstützung von Eltern beim Umgang mit Krankheit und Alltagsbewältigung.

Seminar mit Sonja Ott Seifert, Psychotherapeutin ASP, Supervisorin/Coach BSO
Di./Mi., 1./2. November 2016
Kosten: 600.-

ICH SCHAFFS

Das lösungsorientierte Programm für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen - nach Ben Furman.

Seminar mit Thomas Hegemann, Dr. med.
Mo./Di., 21./22. November 2016
Kosten: Fr. 600.-

MARTE MEO

Marte Meo ist ein innovatives, videounterstütztes Interventionsmodell für alle psychosozialen Felder, in denen es um die Unterstützung und die Begleitung von Entwicklungs- und Lernprozessen geht. Die Ausbildung ist in drei Stufen gegliedert.

MARTE-MEO-EINFÜHRUNG

Einführung in die Grundlagen des Konzeptes. Entwicklungsprozesse anregen - eine kompetenzorientierte Beratungsmethode mit Video.

Leitung: Christine Kellermüller, Marte-Meo-Supervisorin
Durchführung: zwei Mal pro Jahr
Nächster Kurs: Mo./Di., 19./20. September 2016
Kosten: Fr. 580.-

MARTE-MEO-BASIS

Aufbauend auf den beiden Einführungstagen stehen das gezielte Beobachten der Interaktion sowie die eigene Anwendung der Marte-Meo-Kommunikationselemente im Vordergrund.

Leitung: Christine Kellermüller, Marte-Meo-Supervisorin
Durchführung: ein Mal pro Jahr
Beginn: 31. Oktober 2015
Dauer: 4 Tage, Kosten: Fr. 1160.-

MARTE-MEO-THERAPEUT/-THERAPEUTIN

Unterstützung entwickeln - Entwicklung unterstützen.

Leitung: Simone d'Aujourd'hui und Christine Kellermüller, Marte-Meo-Supervisorinnen
Zertifikat: Marte-Meo-Therapeut/-Therapeutin
Durchführung: ein Mal pro Jahr, siehe Website
Dauer: 12 Tage, Kosten: Fr. 3480.-

INFORMATIONSVORANSTALTUNGEN

Finden regelmässig statt, bitte konsultieren Sie dafür unsere Website www.ief-zh.ch.



KONTAKT

Walter Hofmann, Sozialpädagoge, systemisch-lösungsorientierte Beratung & Therapie NDS, Bereichsleitung Elterncoaching IEF, walter.hofmann@ief-zh.ch

LAGEPLAN - SO FINDEN SIE ZU UNS

Tram 13

ab Hauptbahnhof Richtung Albisgütli

Tram 5

ab Bellevue Richtung Laubegg
Haltestelle Waffenplatzstrasse

Bus 66

ab Bhf. Selnau Richtung Neubühl

Bus 72

ab Bucheggplatz Richtung Morgental
Haltestelle Waffenplatz-/Bederstrasse

Parkmöglichkeiten blaue Zone:

Entsprechende Tageskarten

finden Sie unter

www.parkkarten.ch

IEF

Schulhausstrasse 64

8002 Zürich

+41 (0)44 362 84 84

ief@ief-zh.ch

www.ief-zh.ch



AGB

Allgemeine Geschäftsbedingungen des IEF

1. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt.
2. Jede Anmeldung ist erst dann für das IEF verbindlich, wenn sie vom IEF schriftlich bestätigt wurde.
3. Mit der Anmeldung bestätigt die Teilnehmerin / der Teilnehmer, zu der in der Kursausschreibung angesprochenen Teilnehmergruppe zu gehören und die Zulassungsbedingungen zu erfüllen.
4. Änderungen betreffend Anzahl und Wahl der Dozenten bleiben vorbehalten.
5. Muss ein Angebot kurzfristig abgesagt werden, werden bereits bezahlte Kurskosten rückerstattet. Allfällige Spesen oder der entstandene Arbeitsausfall werden durch das IEF nicht vergütet.
6. Die Kosten für nicht besuchte Seminartage werden nicht zurückerstattet.
7. Bei Abmeldungen gilt: Kurzangebote (bis und mit 9 Weiterbildungstage): Bis zu 6 Wochen vor Kursbeginn werden Fr. 50.- in Rechnung gestellt. Bei späterer Abmeldung ist der gesamte Betrag geschuldet.
Längere Angebote (ab 10 Weiterbildungstagen): Die Aufnahmegebühr ist in jedem Fall geschuldet. Ab 12 Wochen bis 6 Wochen vor Beginn einer Weiterbildungseinheit sind seitens des Teilnehmers / der Teilnehmerin 50% der Kosten zu tragen, ab 6 Wochen vor Beginn die gesamten Kosten.
8. Bei längeren Weiterbildungsangeboten (ab 10 Weiterbildungstagen) kann der Weiterbildungsplatz nur dann definitiv garantiert werden, wenn die Anzahlung innert der geforderten Frist geleistet ist.
9. Die Durchführung eines Angebots ist abhängig von der Zahl der Teilnehmenden. Die Mindestzahl der Teilnehmenden wird für jedes Angebot separat festgelegt. Das IEF behält sich vor, ein Angebot aufgrund von zu tiefen Teilnehmerzahlen abzusagen. Sollte ein Angebot nicht zustande kommen, wird das IEF eine Alternative anbieten. Sollte dies auch nicht möglich sein, wird der einbezahlte Betrag der Teilnehmerin / dem Teilnehmer zurück-erstattet. Allfällige Spesen oder der entstandene Arbeitsausfall werden durch das IEF nicht vergütet.
10. Die Teilnehmerin / der Teilnehmer anerkennt, dass das IEF für Schäden jeglicher Art im Weiterbildungsverlauf keine Haftung übernimmt mit Ausnahme bei Nachweis grober Fahrlässigkeit oder Vorsatz.
11. Die Versicherung ist Sache des Teilnehmers / der Teilnehmerin. Das IEF empfiehlt den Abschluss einer Annullationskostenversicherung (z.B. www.elvia.ch). Bei Kurzangeboten sollte die Versicherung nach Erhalt der Einladung zur Weiterbildung, bei mehrjährigen Weiterbildungen bei Vertragsabschluss abgeschlossen werden.
12. Alle sich aus oder in Verbindung mit der vorliegenden Vereinbarung ergebenden Differenzen sind durch eine Mediation beizulegen. Die Parteien einigen sich auf einen Mediator sowie auf die anzuwendenden Mediationsregeln.

Zürich, 1. Januar 2013

Impressum

Herausgeber: IEF, Institut für systemische Entwicklung und Fortbildung, Schulhausstrasse 64, 8002 Zürich
Institutsleitung: Stephanie Rösner, Martin Engel,
Peter Hain, Raymund Solèr
Konzeption, Redaktion und Gestaltung: riomedia.ch
Fotos: Dieter Seeger, Børje Müller (S. 3 / 9)
Druck und Versand: Schwabe AG; Auflage: 22 000 Exemplare

ANMELDUNG

Ich melde mich für die folgenden Angebote verbindlich an und habe die Allg. Geschäftsbedingungen des IEF zur Kenntnis genommen.

Angebot, Datum

Angebot, Datum

Name, Vorname

Strasse, Nummer

PLZ, Ort

Beruf/Titel

Telefon

E-Mail

Unterschrift

Bitte senden an IEF, Schulhausstrasse 64, 8002 Zürich



**IEF Institut für systemische Entwicklung
und Fortbildung**
Schulhausstrasse 64, 8002 Zürich
+41 (0)44 362 84 84
ief@ief-zh.ch
www.ief-zh.ch